

Wird's bald?

Als sich Anfang des 19. Jahrhunderts die Naherwartung der Wiederkunft Christi unter den Gläubigen auszuweiten begann, rechneten wohl die wenigsten damit, dass bis dahin noch 200 Jahre ins Land gehen könnten. Wer diese Möglichkeit ernsthaft in Betracht zog, wurde vielleicht sogar als Zweifler und „Spötter“ (2Petr 3,3) gebrandmarkt. Manche beschäftigte das Thema so sehr, dass sie sich mit der biblischen Verheißung „*Ich komme bald*“ (Offb 3,11; 22,7.12.20) nicht zufriedengaben, sondern konkrete Berechnungen anstellten. Aus Dan 8,14 meinten sie z. B. ableiten zu können, dass die Wiederkunft Jesu 1843, 1844 oder 1847 stattfinden werde (= 2300 Jahre nach dem Dekret Artaxerxes'; Esr 7 oder Neh 2). Selbst John Nelson Darby beteiligte sich anfangs an solchen Spekulationen.¹ Nachdem die errechneten Jahre ereignislos verstrichen waren, wurde man vorsichtiger. Neuen Auftrieb erhielten die Datierungsversuche 100 Jahre später durch die – vor der Entrückung eigentlich gar nicht erwartete – Gründung des Staates Israel 1948. Unter Berufung auf Mt 24,34 wurde der Beginn des Tausendjährigen Reiches nun auf 1988 angesetzt (= 40 Jahre [„eine Generation“] nach der Gründung Israels).² Als sich die Vorhersage nicht bewahrheitete, verschob man den Beginn der 40-Jahre-Frist auf 1967, das Jahr der Rückeroberung der Jerusalemer Altstadt.³ Aber auch das Jahr 2007 ist mittlerweile vergangen, ohne dass die Prophezeiungen in Erfüllung gegangen wären. Inzwischen wird überlegt, ob „eine Generation“

nicht auch für 70 oder gar 100 Jahre stehen könnte.⁴

Als nüchterne Christen mögen wir über solche Spekulationen den Kopf schütteln. Aber sind wir wirklich vor der Versuchung gefeit, endzeitliche Behauptungen aufzustellen, die über die Schrift hinausgehen? Noch immer hört man die falsche Parallele „2000 Jahre ohne Gesetz, 2000 Jahre unter Gesetz, 2000 Jahre Gnade“ (in Wirklichkeit war die Zeit ohne Gesetz mindestens 2500 Jahre, die unter Gesetz nur etwa 1500 Jahre lang); noch immer wird 2Petr 3,8 („*beim Herrn ist ein Tag wie tausend Jahre*“) als mathematische Formel missbraucht, um eine Gnadenzeit von 2000 Jahren („zwei Tage“ in Hos 6,2; Joh 4,40; 11,6 u. a.) oder eine Menschheitsgeschichte von 6000 Jahren („sechs Tage“ in 1Mo 1; Mt 17,1) nachzuweisen.⁵ Auch wenn daraus keine konkreten Jahreszahlen (mehr) abgeleitet werden mögen – ist es nicht im Grunde dasselbe Bestreben, mehr wissen zu wollen, als die Schrift uns offenbart?

Jesu Wort an seine Jünger kurz vor seiner Himmelfahrt gilt sicherlich auch uns noch: „*Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat*“ (Apg 1,7). Der Herr hat versprochen: „*Ich komme bald*“, und das ist nach 2Petr 3,8 sozusagen erst zwei Tage her. Deshalb heißt es für uns auch im Jahr 10 des dritten Jahrtausends: „*Habt nun Geduld, Brüder, bis zur Ankunft des Herrn!*“ (Jak 5,7) und: „*So wacht nun! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde*“ (Mt 25,13).

Michael Schneider

- 1 Vgl. *Collected Writings*, Bd. 5, S. 158, 204.
- 2 So z. B. von Hal Lindsey und Carole C. Carlson: *Alter Planet Erde wohin? Im Vorfeld des Dritten Weltkriegs*, Wetzlar 1971, S. 61f. – Vgl. auch Edgar C. Whisenant: *88 Reasons Why the Rapture Will Be in 1988*, Nashville 1988.
- 3 So bereits Wim Malgo: *Der beschleunigte Aufmarsch Russlands nach Israel*, Pfäffikon 1980, S. 59.
- 4 Vgl. z. B. www.rapturesoon.net (70 Jahre); Hal Lindsey: *Planet Earth – 2000 A. D.: Will Mankind Survive?*, Palos Verdes 1994, S. 3 (40–100 Jahre).
- 5 Vgl. meinen Artikel „Magie der runden Zahlen“, *Folge mir nach* 7/1996, S. 4–8.